



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Markterhebung Wattens

22.06.1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.9

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5904)

Markterhebung Wattens
22. Juni 1985

Die Zeichen der Zeit und die Schwingen des Geistes

Wattens hat seinen großen Tag. Die Festfreude schäumt auf, und die Woge der Freude strömt herein ins Heiligtum, und hier am Altar, wo sich Zeit und Ewigkeit begegnen, darf und muß diese Woge ein wenig besinnlich ausrollen.

Zwei Gedanken sollen diesen Augenblick der Besinnung prägen.

Der erste Gedanke ist das Wort des Herrn, das wir eben im Evangelium gehört haben: „Ihr sollt die Zeichen der Zeit deuten ...“

Was sagen die Zeichen der Zeit? Dieses Gemeinwesen von Wattens repräsentiert ja sozusagen in konzentrierter, überschaubarer Form diese unsere Epoche – mit ihrem Glanz, ihrer Spannung und ihrer Problematik. Unsere Zeit kommt mir vor wie eine Münze mit zwei Seiten.

Die eine Seite der Münze zeigt Dynamik, Vitalität, Entfaltung, Fortschritt, Innovation, Bewegung, Veränderung, Rastlosigkeit, Tempo. Wir leben in einer Dalli-dalli-Gesellschaft. Der Zeitgeist ist wie ein nervöser Polizist an der Kreuzung, der ungeduldig „weiter, weiter“ winkt, nur ja keine Stauung! Auch durch Wattens weht diese dynamische, unruhige Zeit, in den Forschungslaboratorien und Planungsbüros, auf der Jagd nach Ideen, Marktlücken und Produkten von Übermorgen. Und das Tempo der Zeit weht sicher auch durch die Gemeindestube, die rasch wachsenden Erfordernisse, Straßen, Freizeitzentren, Schulen, Entsorgungseinrichtungen, soziale Vorsorge verlangen einfach Dynamik und Aufgeschlossenheit. Hier ist kein altes Städtchen, das von guten alten Zeiten träumt. Und wir müssen ja froh sein um diese Seite der Medaille der Zeit, sie sichert Leben und Überleben, und Arbeit und Brot. Diese Seite zeigt also Veränderung, Wechsel, Unruhe, Vorwärts, Tempo – aber diese Seite unserer Zeit hat auch etwas Belastendes.

Und gerade darum zeigt die andere Seite der Münze eine andere Strömung unserer Zeit, einen Trend, der dem einen fast entgegengesetzt ist. Da gibt es unverkennbare Sehnsüchte zum Bleibenden und Vertrauten, zu Dingen und Menschen, die uns im verwirrenden Wirbel der Zeit beheimaten.

Es gibt eine Sehnsucht zum Hegen und Horten wie noch nie. Noch nie gab es so viele und so vielseitige Museen, noch nie eine so ausgeprägte Liebe zu alten Dingen, noch nie galt die Antiquität so viel. Unsere Zeit renoviert und restauriert so schön und sorgfältig wie keine Epoche vor uns – das gilt auch für Wattens. Unsere Zeit gräbt emsig nach der Vergangenheit, ob hier in Wattens droben am Wattener Himmelreich oder unter der alten Laurentiuskirche, und neben den Werkhallen und den Computerschirmen und Schleifmaschinen horcht man auf den leisen Pulsschlag der Jahrhunderte und der Jahrtausende ... Und unsere Zeit hat Sehnsucht nach Herz, nach Gemüt, nach Musik und Chor, und unsere Kinder zeichnen viel lebendiger und schöner, als wir das einst taten, und unsere Jugend musiziert so viel wie noch nie ... Und unsere Zeit hat eine Sehnsucht nach Händen, die man ergreifen kann, nach Kontakt, nach Anschluß, nach Gemeinschaft, Verein, Überwindung der Einsamkeit, und die junge Generation hat – so sehr wir auf diesem Gebiet auch kranken – doch erwiesenermaßen eine ungebrochene Sehnsucht nach fester und glücklicher Partnerbindung ...

Und weiters hat unsere Zeit Sehnsucht nach Heim – die vielen Häuselbauer in Wattens zeugen davon, und die freundlichen Wohnzimmer, und die Liebe zu einem Stück Garten, der nicht nach dem Rhythmus der Maschinen, sondern nach dem uralten Rhythmus der Natur blüht ...

Das sind die beiden Seiten der Münze „Zeit“, die Zeichen unserer Zeit. Auf der einen Seite die Unruhe, die Dynamik, die Veränderung, das Tempo und die innere Verunsicherung – und auf der anderen die Sehnsucht nach Hegen und Horten, nach Herz und Händen, die man ergreifen kann, nach Heim und Heimat. Es gibt in unserem Jahrhundert eine Strömung des Aufbruchs und eine Strömung der Heimkehr. Einen Willen zum Fortschritt und ein Sehnen nach dem Zu-Hause.

Was sagt uns denn das. Nun, wenn wir als gläubige Christen diese Wellenschläge in den Herzen bedenken, dann sagt uns das eigentlich, daß wir zutiefst immer wieder dem Wort des Herrn zustimmen müssen, das man ohne weiteres als Leitsatz über diese zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts schreiben könnte:

„Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“ Was nützt es uns, wenn wir Komfort besitzen, aber die Beziehung zu den Lieben erkaltet? Was nützt es uns, wenn wir Swimmingpools besitzen, aber die

Erziehung baden geht? Was nützt es uns, wenn wir das Müllproblem lösen, aber nicht wissen, was wir mit dem Giftmüll der Seele, unserer Schuld, anfangen sollen?

Meine Lieben, wir wollen in dieser besinnlichen Stunde die Münze der Zeit nachdenklich in unseren Händen drehen und wenden, und dieses wunderbare und so wahre Wort Christi bedenken.

Es gilt in dieser Stunde aber noch ein Zweites:

Wir sollten, liebe Freunde, die Schwingen des Geistes rauschen hören.

Ich weiß, das ist ein poetisches Wort, nicht ganz im Sprachstil unserer Zeit. Aber vor ein paar Wochen habe ich tatsächlich die Schwingen rauschen gehört. Auf einer einsamen Wanderung auf der Nordkette war auf einmal ein jähes Rauschen über mir, und wie ich hinaufgeschaut habe, war 20 Meter über mir ein Adler, der einen jähen Flug abgebremst hat. Da ist mir dieses alte, in der Heiligen Schrift so oft gebrauchte Bild wieder eingefallen: Die rauschenden Schwingen des Geistes ... So heißt es doch schon in der Genesis: „Und Gottes Geist schwebte über den Wassern ...“ Und die Schwingen des Geistes sind auch heute über dieser oft so bedrückenden Welt ausgebreitet, auch über diesem Gemeinwesen von Wattens, auch über uns hier in dieser Kirche und ohne diese Schwingen des Geistes könnt ich euch keine Wahrheit sagen und könntet ihr keine Wahrheit hören. Und auf diesen Geist vertraue ich. Und darum wage ich es auch, ihn um etwas zu bitten:

Laß uns, heiliger Geist, in dieser so eiligen Zeit nicht mit Standlicht fahren, sondern mit Fernscheinwerfern!

Mit dem Standlicht fährt man bei der Fahrt ein paar Meter. Mit dem Standlicht fährt der Mensch, der nur bis zum nächsten Vorteil, dem nächsten Gewinn, dem nächsten Vergnügen, der nächsten Lust, der nächsten Unterhaltung schaut. Was Wunder, wenn es zu Verirrungen und Karambolagen kommt. Mit Standlicht fährt der Mensch, der dem Augenblick verfallen ist. „Momentanismus“ haben Verhaltensforscher diese gefährliche Spielart unseres Lebensstils genannt.

Wir brauchen den Fernscheinwerfer. Mit ihm jagt der Strahl durch die Dunkelheiten, werden Horizonte sichtbar, blitzen Randsteinreflektoren auf, leuchten Richtungslinien und Orientierungstafeln. Das ist es was wir auf der schnellen Fahrt unserer Epoche brauchen: Ziele, Horizonte, gültige Werte, Orientierungen, Erkenntnis von Grenzen, Geboten, hinter deren Übertretung der Abgrund droht. Der „Fernscheinwerfer des Heiligen Geistes“ ist ein modernes Bild. Das alte Wort für die selbe Sache heißt: Gabe der Weisheit.

Und der Heilige Geist muß uns eine Antenne schenken. Eine Antenne, wie sie die Männer der Feuerwehr und des Bergrettungsdienstes haben, die man ausziehen muß, damit man in Verbindung treten kann. Wir brauchen in dieser unserer Zeit eine Antenne für das Heilige und das Ewige. Auch dieses Bild von der Antenne ist nur eine moderne Umschreibung eines alten Begriffes: Die Antenne ist die Gabe der Frömmigkeit.

Wir brauchen diese beiden Gaben des Geistes: Die Gabe der Weisheit, den Fernscheinwerfer, gegen die Gefahr der Blindheit und Primitivität in unserer Zeit, und die Gabe der Frömmigkeit, die Antenne, gegen die vordergründige Platitude unserer Epoche.

Ich weiß, daß man in Wattens beide Seiten der Münze „Zeit“ kennt und zu würdigen versucht, und ich glaube, daß die Kirche dabei mithelfen muß, diese doppelseitige Münze der Zeit immer wieder recht zu deuten. Und weil die Schwingen des Geistes über uns rauschen, und weil der Geist uns helfen wird, die Wahrheit zu finden, bin ich voll Hoffnung, daß es so sein wird, wie Christus es einmal gesagt hat: Aus dem, der den Geist besitzt, werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Ich hoffe, daß es so sein wird in Wattens, wie es der neue, wunderbare Brunnen vor der Kirche zum Ausdruck bringt, wo die Generationen von Kind, Jugend, Erwachsene und Alte rund um die sprudelnden Wasser versammelt sind, die Generationen von Heute und von Morgen.